



Die Jagd auf den Wasservogel!

Im allgemeinen ist Petrus den Schützen gegenüber wohlwollender eingestellt als beispielsweise die Grünen, obgleich die Schützen in grüner Tracht ihre antipolitische Sympathie praktisch demonstrieren. Da Petrus diesmal nicht so wollte wie einst Diana

die rassige, hoffen die Schützen, das wenigstens die Grünen ebenfalls eine Kehrtwendung machen. Schon im Sinne unserer Kultur, nicht zu verwechseln mit Tradition, denn wen Claudia Roth u.a. neuerdings ein "Verbot aller tödlichen Schusswaffen fordert" und dabei das Schützenwesen als Brauchtum im Auge hat, dann demonstriert sie damit - fast könnte man meinen wie Politik im Allgemeinen und im Besonderen - das sie über Dinge redet von denen sie keine Ahnung hat. Dabei sind gerade die Schützen ihrer Meinung. Wenn es um Amokläufe geht, handelt es sich allersdinge nicht um Schützen, sondern um Jäger. Schützen dürfen laut gesetzlicher Auflage ihre Luftgewehre nur gesichert aufbewahren, viele Vereine gehen sogar soweit, das sie die Gewehre - auch privat - im Schützenbunker weinschließen. In Stahlschränke, sogar teildemontiert. Aber so ist das, wenn man alle über einen Kamm scheeren will. Apropos Kamm, eines der wichtigsten Utensilien beim Schützenfest von Waidmannsheil. Das Schützenfest fand statt am Tag, als der Regen kam. Wird im allgemeinen auf einen stolzen Holzadler in luftiger Höhe angelegt, konnte es sich diesmal - man war sich nicht ganz sicher - auch um einen Schwan, einer Ente oder sonst was handeln. Wann immer eine kurze Pause angesagt war, z.B. weil ein einzelner Anwohner mittels gerichtlicher Verfügung jeden Spass zwischen 13:00 und 15:00 Uhr untersagte, dann klarte es auf und die Sonne trocknete Schuhe, Haare und alles was der Mensch sonst noch so am Leibe trägt. Da Waidmannsheil seit einem Jahr für sein Schützenfest einen Sportplatz nutzt, wäre es interessant festzustellen, ob die gleiche Verfügung auch am Ende der Hin- und am Anfang der Rückspielsaison im Fussball gilt, wenn der Verband Spiele auf 12:00 Uhr und 13:30 Uhr vorverlegen läßt. Wegen Winterzeit und früh dunkel. Aber Wurscht, man kann sich als Schütze auch so die Zeit vertreiben, klönen, quatschen, debattieren. Punkt drei Uhr gings weiter, mit dem Schiessen auf dem Rumpf und ebenso mit strömendem Regen. Da hilft alles nix, ein König hat mit gutem Beispiel voranzugehen. Aber typisch Männer, phhh, klame Finger große Töne. Da mußte Dagmar, die zukünftige 1. den Jungs in langen Hosen mal zeigen worauf es ankommt. Mit Ruhe und Konzentration, dann klappts auch mit dem Vogel. Nach langem, nassen Wettstreit tauchte das begehrte Ziel endlich ab, rutschte von der glitschigen Stange und blieb in Ufernähe reglos liegen.

Ganz schön eigensinnig, jedenfalls mußten die Jungs denn doch noch Hand anlegen und kurbeln was das Zeug hielt, damit Majestät den Beweis und die Trophäe aus würdigen Händen in Empfang nehmen konnte. Da staunte Man(n) nicht schlecht. Typisch Frau, hatte die zukünftige Dagmar I. Lohmann den Vogel nicht einfach heruntergeholt sondern gleich auch ausgenommen. Quasi Grillfertig, aber der hatte eh schon seine Kohlen aufgegeben, der Regen hatte alles in schwarze Asch-Matsche verwandelt. Aber jetzt herrschen in Waidmannsheil andere Töne, es lebe die Königin. Emanzipation ist alles, auch im Brauchtum. Tofu und vegetarisch eben nicht. Und Wahlerfolge sollte niemand überreizen, das Blatt kann sich auch ganz schnell wenden.

Harald F. Neumann